

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenheft „Die Hören“

Preis: 1 Mark wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: 48 Mark monatlich 10 Pf., vierteljährlich 1.40 Mark. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark ohne Befreiung. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Einzelnummer 6 Pf., außerhalb 10 Pf., Reichspostamt 1.20 Mark. Zusatztage 6 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 1015, 1016, 1017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2004, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2003.

Nummer 43.

Mittwoch, 24. Januar 1917.

71. Jahrgang.

## Günstiger Verlauf der Kämpfe bei Riga.

Lob der deutschen U-Bootführer. — Zwei englische Zerstörer vernichtet. — Kaukasus-Kämpfe.

### Wilson's Botschaft.

Nachdem wir bereits in der vorigen Ausgabe die Hauptpunkte der Botschaft Wilsons an den amerikanischen Senat bekannt gegeben und unsere ablehnende Stellung dazu begründet haben, wollen wir heute noch auf eine Reihe von Einzelpunkten eingehen. (Vergl. den Vortritt der Botschaft an anderer Stelle dieser Nummer.)

Wilson fordert die Freiheit der Meere, die auch ein von Anfang an von Deutschland aufgestelltes Kriegsziel ist. Die Freiheit der Meere wird nicht von Deutschland bedroht, sondern einzig und allein von unseren Feinden. Zum Beispiel: Gibraltar und Sues, die Tore zum Mittelmeer, besitzt England; und jetzt besitzt England in Dover und Calais noch die Schlägelgewalt zum Kanal. Rußland will die Dardanellen in seinen Besitz bekommen, um im Schwarzen Meer ganz nach seinem Belieben schalten und walten zu können. Außerdem ließen sich noch hunderte von Beispielen anführen, die darthun, wie die Freiheit der Meere namentlich von England zu einer Gewalt herrschaft, ohne Gleichen ausgebaut worden ist.

Auch was die Freiheit der kleineren Völker und die Achtung ihrer Rechte anbetrifft, kann man Deutschland wohl keinen ernsthaften Vorwurf machen. England, Frankreich, Rußland und Italien dagegen haben ihren ganzen riesigen Besitz fast ausschließlich durch Vergewaltigung anderer Völker erworben. Wie sie die Rechte kleiner Nationen beachten, zeigt neuerdings das Beispiel Griechenlands. Man wirft uns Polen vor; aber wahrhaftig mit Unrecht. Hat Rußland, das hundert Jahre im Besitze Polens war, diesem je etwas gegeben? Nein, Recht auf Recht wurde dem Polenwolfe genommen; erst Deutschland und Oesterreich haben es befreit und ihm neue staatliche Selbstständigkeit gegeben. Und was den kolonialen Land-erwerb anbetrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß alle deutschen Kolonien auf Grund von friedlichen Verträgen mit den Eingeborenen entstanden sind, was weder Frankreich, noch England noch Italien so rundweg von ihren Kolonien sagen können. In keinem Lande ist auch die Sicherheit der einzelnen Personen, die Freiheit des religiösen Bekenntnisses auf festere Grundlage gestellt als in Deutschland. Frankreich verfolgt die Katholiken, Rußland übt eine geradezu fürchterliche Zensurherrschaft gegen alle nicht der orthodoxen Kirche angehörenden Gemeinschaften und Einzelpersonen aus. Und was eine aggressive Bündnispolitik anbetrifft, so braucht man doch nur auf das Friedensbündnis, dem Deutschland angehört, und das Kriegsgewebe hinzuweisen, das von Eduard VII. um die europäischen Mittelmächte geschlungen worden ist und nach seinem Tode noch weiter ausgebaut wurde.

Über Wilsons pazifistische Ideale haben wir gehört schon gesprochen, ebenso über seine Ansicht von der besten Regierungsform. Alles in allem muß man sagen, daß sich der menschenfreundliche Idealismus des Herrn Wilson in einer akademischen Sphäre bewegt, die der Wirklichkeit nicht beikommt, und anderseits zu sehr von spezifisch amerikanischer Denkwelt durchwachsen ist, die völlig das verkennet, was den kriegsführenden Staaten nützt. Von einer Abklärung beispielsweise können wir uns nichts versprechen; die deutsche Rührung vor jedenfallig lediglich zum Schutz des Friedens gedacht; ist ein halbes Jahrhundert hat sie auch den Frieden erhalten, bis der Kriegswille der Reider und Feinde in einem großen gegnerischen Zusammenstoß die Zeit gekommen glaubte, um uns mit leichter Mühe erschlagen zu können. Das war nun aber nicht der Fall; im Gegenteil, der, der niedergeschlagen werden sollte, ist der Sieger geworden und wird es weiter sein, bis das Geze des Krieges erzwungen wird. Und wenn der Krieg vorbei ist, wird der Sieg der Mittelmächte der sicherste Grundstein eines dauerhaften Friedens sein. Deutschland wird mit aller Kraft einen Frieden schließen oder verbürgen, der wert ist, verbürgt zu werden. Diesen Frieden aber gibt uns nur der deutsche Sieg, niemals der pazifistische Traum des Herrn Wilson.

### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Jan. (Amtlich.)

#### Weitlicher Kriegsschauplatz.

Bei fast durchwegs klarem Frohwitter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampfthätigkeit in mäßigen Grenzen.

Die Flieger nützten die günstigen Beobachtungverhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Gegner hielten in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer sechs Flugzeuge ein.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Beiderseits der Na und südlich von Riga haben sich für uns günstig verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Bei Premer Ralte nur stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer und Vorstoßgefechte.

Seezuggruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Das Nordufer des St. Georgs-Armees nördlich von Tulcea ist wieder aufgegeben worden.

Kaukasische Front: Die Lage ist unverändert. Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Aus Ostafrika.

London, 24. Jan. (Wolff-Tele.)

Der Oberbefehlshaber in Ostafrika meldet: „Sämtliche an der Entfaltungsbewegung am unteren Nil und im Delta beteiligten Kolonnen haben beträchtliche Fortschritte gemacht. Unsere Truppen drängen von Norden nach Süden in das Delta bei Senab und Mohoro und weiter westlich ein. Eine harte feindliche Streitmacht wurde aus dem Gebiet nördlich des Delta vertrieben. Bei Quattiki steht der Feind ein Vazaret im Stich, in dem sich 10 Weiber und 20 Eingeborene befinden; die meisten waren verwundet. Südlich Ribambawe leistete der Feind mit einer starken Nachhut Widerstand, wurde aber nach einem, den ganzen Tag andauernden Kampf aus seinen Stellungen vertrieben und befindet sich nun im ständigen Rückzug. Im Ostabschnitt vertrieb die Kolonne des Brigadegenerals Berthens den Feind von der Hochebene Kilich und verfolgte ihn in der Richtung von Mahenge. Eine andere Kolonne verfolgte eine in südöstlicher Richtung sich zurückziehende feindliche Abteilung, die sich nach Süden wandte, und bewachte sich der Brücke über den Kenje; sie lieferte der zurückgehenden feindlichen Streitmacht bei Ifinga ein Gefecht und überließ zusammen mit einer dritten Kolonne, die in nördlicher Richtung gegen Scougen vorrückte.“

### Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 24. Jan. (Wolff-Tele.)

(Verspätet eingetroffen.)

Kaukasusfront: Im Abschnitt des linken Flügel eroberten unsere Aufklärungsgruppen infolge ihrer in dem gestrigen Bericht gemeldeten Unternehmungen die erste Stellung des Feindes in einer Ausdehnung von sechsacht Kilometern.

An den anderen Fronten kein Vorkommen von Bedeutung.

### Rumänenflucht.

Kopenhagen, 24. Jan. (Eig. Tel. Seni. Bl.)

Russische Meldungen aus Kiew besagen, dort seien aus Rumänien mehrere Sonderzüge mit einer großen Anzahl hervorragender Vertreter aller gebildeten Kreise Rumäniens: Professoren, Journalisten, Juristen, Ärzte usw. eingetroffen. Die überwiegend größere Anzahl derselben legt die Reise nach Moskau fort, um von dort über Petersburg und Finnland ins Ausland abzureisen. Dieser Tage werden Mitglieder des rumänischen Parlaments in Kiew erwartet.

### Lebensmittelnot in Paris.

Paris, 24. Jan. (Wolff-Tele.)

Zur Bedarfsmittelfrage, die nach Pressemeldungen aus Paris ernste Besorgnis erregt, schreibt „Echo de Paris“, die Pariser hätten logischerweise kein Heizungsmaterial, keine Kohlen, kein Gas, keinen Zucker mehr. Derse schreibt unter der Überschrift: Ja heute predigt die Pariser Hausfrauen hundertlang vor den Geschäften, um sich die notwendigen Lebensmittel und Kohlen zu verschaffen. Darüber herrsche lebhafteste Erbitterung.

Derselbe fordert unter dem Hinweis auf Deutschland um Sonaren in jeder Richtung auf.

Die „Liberté“ fordert, man solle mit Entschlossenheit alle Leiden ohne Klagen ertragen und sich den Soldaten an der Front würdig erweisen.

Wie das „Journal du Peuple“ mitteilt, wurde infolge Kohlemangels in Amiens die Elektrizitätslieferung eingestellt. Die meisten Bäckereien stellen nur die Hälfte der nötigen Brotmenge her.

### Der U-Bootkrieg.

Kopenhagen, 24. Jan. (Wolff-Tele.)

Vor dem Seehandelgericht fand das See-Gericht über die Verletzung des dänischen Dampfers „Luzora“, der auf einer Pflichtreise mit Kohlen vom Tage nach Gibraltar unterwegs gewesen war, statt. Wie die Blätter berichten, wurde in dem Verhör offiziell das menschliche Verhalten des deutschen Landbootskommandanten rühmend hervorgehoben. Nach der Verurteilung hatte das Unterseeboot die Boote der Belagerung sieben Stunden lang im Schlepptau. Gegen Abend tarnte der norwegische Dampfer „Luba“ auf, der von dem Unterseeboot durch einen Warnungsschuss angehalten wurde. Als sich der norwegische Kapitän auf dem Unterseeboot einfindet, erklärte der Kommandant, daß er eigentlich den Dampfer verlenken müßte, der seit einem halben Jahre zwischen England und Frankreich hin und her fahre und sich jetzt in Ballast auf der Rückreise nach England befinde. Er wolle aber die Dampferbelagerungen nicht auf dem Meere nach ihrem Schicksal überlassen und gebe daher den Dampfer frei. Der norwegische Kapitän mußte sich schriftlich an Eidenschaft verpflichten, die dänische Belagerung aufzunehmen und niemals wieder — weder er persönlich, noch sein Dampfer — mit Ballast für die Allierierten zu fahren. Darauf wurde der Dampfer von dem Unterseeboot freigegeben.

### Zwei englische Zerstörer vernichtet.

Berlin, 23. Jan. (Amtlich.)

Bei einer Unternehmung von Teilen unserer Torpedobootsflottille kam es am 23. früh in den Hoorden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Kräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde nach dem Gescheh von unseren Flugzeugen in flutendem Zustande beobachtet.

Von unseren Torpedobooten ist eines durch erlittene Havarie in Seeenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Amstuden angelassen. Unsere übrigen Boote sind vollständig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Die Nordische Schifffahrt.

Kristiania, 24. Jan. (Wolff-Tele.)

„Morgenblad“ teilt mit, daß von der gesamten norwegischen Handelsflotte nur noch 33 bis 4 Prozent für Norwegen selbst verfügbar sind.

„Soerlands-Tid.“ meldet, daß einschließlich der letzten norwegischen Schiffsverlehnungen die norwegische Handelsmarine seit Kriegsbeginn Verlust von insgesamt 406 000 Tonnen erlitten hat, darunter 234 Dampfer mit 858 000 T.

Wlands meldet: Der norwegische Dampfer „Könung“ ist verrentet worden; die Belagerung ist gelandet worden. Ferner wurde der schwedische Dampfer „Loma“ verrentet.

Stockholm, 24. Jan. (Wolff-Tele.)

„Sant. Svob. Dagbl.“ hatte die Verletzung der englischen Post mit dem schwedischen Dampfer „Angeborg“ durch ein deutsches Unterseeboot zur Folge, daß der Paketverkehr von England nach Schweden aufhört. Der Schwedische Konsul, dem „Angeborg“ gehört, und der mindestens drei Viertel der englischen Paketpost nach Schweden befördert, teilt mit, daß er keine Post mehr anzunehmen gedenkt, von der man befürchten müsse, daß sie Panzwarre enthält.

Wlands meldet: Die dänische Golette „Standard“, der norwegische Dampfer „Jotunfjell“ und der englische Dampfer „Mahasfield“ wurden verrentet. Der Kapitän der „Mahasfield“ wurde gefangen genommen. 22 Mann sind untergegangen.

### Die englische Kriegsanleihe.

Osaka, 24. Jan. (Eig. Tel.)

Nach einer Drahtung aus London hat Minister Chamberlain in einer Rede für die Anleihe gesagt: Auch im Leben der Völker gebe es Augenblicke, wo alles auf eine Karte gesetzt werden müsse. England bereite sich seit den Lehren des letzten Sommers auf riesenhafte Anstrengungen

In der Mannschaf-, Geschütz- und Munitionfrage vor. Außer gewaltigen Verhärtungen der Kampftruppen benötigte man 2000 neue Flugzeuge, 5000 bis 6000 neue Geschütze, 16 000 Lastautomobile, 40 000 leuchtige Fahrzeuge, Tausende von Millionen von Granaten, 200 neue Lazarette, 400 000 Betten usw. Die täglichen Kriegskosten würden wahrscheinlich auf 11 Millionen Pfund Sterling steigen.

Verlustliste der Londoner Explosion.

London, 24. Jan. (Wolff-Tele.) Neuter meldet amtlich: Verlustliste von der Explosion der Londoner Munitionsfabrik: Männer: tot 40, schwer verwundet 19, leicht verwundet 159; Frauen: tot 11, schwer verwundet 34, leicht verwundet 102; Kinder: tot 14, schwer verwundet 19, leicht verwundet 71. Die Unfallspolizei ist sorgfältig abgefragt worden. Man glaubt, daß diese Liste vollständig ist.

Kundgebung der verbündeten Parlamentspräsidenten.

Berlin, 24. Jan. (Wolff-Tele.) Zu dem Besuch der Parlamentspräsidenten wird noch gemeldet: Montag Abend fand in den Räumen des Präsidentenpalastes des Reichstages ein Empfang im Familienkreise statt. Bei dieser Gelegenheit übergaben die Parlamentspräsidenten der verbündeten Reiche dem Präsidenten Kämpf mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Kundgebung: „Beim Verlassen der deutschen Reichshauptstadt drängt es uns, in kurzen Worten zusammenzufassen, was uns bei unserem nunmehr abgeschlossenen Besuche bewegte. Unsere Zusammenkunft erfolgte zu einem Zeitpunkt, wo die Völker unseres Bundes auf die Verklärung der Eroberungsziele unserer Feinde mit der erneuten einmütigen Verkündung ihres Siegeswillens geantwortet hatten. Welche Opfer die kommenden Kämpfe auch fordern mögen, sie werden dargebracht werden in gerechter Verteidigung gegen den Feind, der seine Raub- und Vernichtungspläne ohne Scham enthüllt hat. Fest und kraftvoll stehen unsere Völker bereit, jedem neuen Angriff zu wehren, Heer und Heimat vereint in dem gleichen unerschütterlichen Entschluß zum Kampfe, bis der Sieg erritten ist. Indem wir dies aussprechen, wissen wir, daß der Herzschlag unseres Volkes mit unseren Worten ist. Alle unsere Gedanken aber sind hingewandt zu unseren in Kampf und Tod getretenen Heldenöhnen. Ihnen bringen wir gemeinsam den Gruß der Heimat dar.“

Der Präsident der bulgarischen Sotranze: Dr. D. R. Waischhoff. Der Präsident des österröschischen Reichsrates: Dr. Julius Solovker. Der Präsident des osmanischen Parlaments: Haddi Adil. Der Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses: Elemér v. Simonits. Als die Präsidenten sich aufrückten nach der Besichtigung des Reichstagsgebäudes von Präsident Kämpf bei einem Frühstück im engsten Kreise verabschiedeten, kam dieser auf die obige Kundgebung zurück und dankte in herzlichsten Worten. Er schloß sich den in der Kundgebung enthaltenen Ausführungen an und brachte seine Guldigung den Heeren der verbündeten Staaten, die mit unvergleichlicher Tapferkeit an so vielen Fronten zu Wasser und zu Lande vereint siegreich gegen den Ansturm unserer Feinde Ehre und Freiheit unserer Länder verteidigten, sowie den genialen Führern, die so viele in der Geschichte bisher unerreichte Schlachten geschlagen haben. Er gedachte aber auch der Opfer des Krieges an der Front, in der Heimat und drückte die Überzeugung aus, daß auf ihnen das Glück der verbündeten Reiche sich aufbauen werde. Gestern Abend verließen die Präsidenten nach fünf-tägigem Aufenthalt Berlin und werden sich zum Kaiser ins Hauptquartier begeben.

Wilson's Botschaft an den Senat.

Wien, 23. Jan. (Wolff-Tele.) Meldung des Wiener f. l. Telegr.-Korr.-Bür. Nach einer Meldung der hiesigen amerikanischen Botschaft richtete Wilson am heutigen Tage an den Senat der Vereinigten Staaten nachstehende Botschaft zur Friedensfrage: „Meine Herren vom Senat! Am 18. Dezember vorigen Jahres habe ich an die Regierungen der gegenwärtig kriegsführenden Staaten eine gleichlautende Note gerichtet, in der sie ersucht werden, die Bedingungen, unter denen sie den Friedensschluß für möglich halten, genauer festzusetzen, als dies bis dahin vor irgend einer kriegsführenden Gruppe geschehen war. Ich sprach im Namen der Menschheit und der Rechte aller neutralen Staaten (zu denen auch unser Staat gehört), deren vitalen Interessen zum arktischen Teil durch die Kriegsführenden fortwährend gefährdet sind. Die Mächte im Jahre antworteten in einer Note, die einfach besagte, daß sie bereit seien, mit ihren Gegnern zu einer Konferenz zusammenzutreten, um die Friedensvorschläge zu erörtern. Die Mächte der Entente haben viel ausführlicher geantwortet und, wenn auch nur in allgemeinen Umrissen, so doch mit genügender Bestimmtheit die Vereinbarungen, Bürgschaften und Wiederherstellungen angeprochen, als unumgängliche Bedingung einer befriedigenden Lösung erschienen. Wir sind dadurch der endgültigen Erörterung des Friedens, der den gegenwärtigen Krieg beenden soll, um so viel näher gekommen. In jeder Erörterung über den Frieden, der diesen Krieg beenden muß, wird es als zweifellos angesehen, daß diesem Krieg irgend ein bestimmtes Einvernehmen der Mächte folgen muß, das es wirklich unmöglich machen wird, daß irgend eine Katastrophe, wie die gegenwärtige, jemals wieder über uns hereinbricht. Jeder Menschenfreund, jeder vernünftig denkende Mann, muß dies als ausgemacht ansehen. Was die Veröffentlichungen unserer Regierung angeht, in kommenden Tagen, wenn es notwendig sein wird, die Grundmauern des Friedens unter den Völkern frisch und nach einem neuen Plan zu legen, so ist es undenkbar, daß das Volk der Vereinigten Staaten bei diesem großen Unternehmen keine Rolle spielen sollte.“

Wilson betont weiter: Die Erklärungen der beiden jetzt gegeneinander aufbehaltenen Völkergruppen stellen in nicht mißzuverstehender Weise fest, daß es nicht in ihrer Absicht liegt, ihre Gegner zu vernichten. Aber es mag vielleicht nicht allen klar sein, was diese Erklärungen mit sich bringen.

Die Auffassung hierüber mag vielleicht auch nicht dieselbe auf beiden Seiten des Ozeans sein. Ich denke, daß es dienlich sein möchte, wenn ich andauernd versuchen versuche, was nach unserer Meinung in diesen Besprechungen begriffen ist. Es ist darin vor allem begriffen, daß es ein Frieden werden muß ohne Sieg.

Der Präsident spricht sodann von der Notwendigkeit, daß es keinen Unterliegenden geben dürfe, und betont: „Nur ein Friede unter gleichen Bedingungen kann Dauer haben.“ Weiter wird in der Botschaft ausgeführt: „Kein Friede kann dauern, oder verdient zu dauern, der nicht den Grundlag anerkennt und annimmt, daß die Regierung alle ihre gerechte Macht von der Zustimmung der Regierten ableiten, daß es nirgends ein Recht gibt, demzufolge die Völker von Nachbarn zu Nachbarn, abtreten werden können, als wenn sie deren Eigentum wären. Ich halte es, wenn ich ein einzelnes Beispiel wagen soll, für ausgemacht, daß die Staatsmänner überall darin einig sind, daß es ein einiges, unabhängiges und selbständiges Völkern geben sollte, daß weiter die unverletzte Sicherheit des Lebens, des Gottesdienstes, der individuellen und sozialen Entwicklung allen Völkern gewährleistet werden sollte, die bis jetzt unter der Macht von Regierungen gelebt haben, die einem Glauben und einem Zweck gewidmet war, der ihrem eigenen feindlich ist.“

Soweit es möglich, sollte überdies jedes große Volk, das jetzt nach der vollen Entwicklung seiner Hilfsmittel strebt, einen direkten Ausgang zu den großen Meeresstrahlen der See versichert sein. Wo dies durch Gebietsabtretungen nicht bewerkstelligt werden kann, wird es sicherlich durch Neutralisierung der Zugangswege unter allgemeiner Garantie erreicht werden können, was an und für sich eine Sicherung des Friedens bedeuten würde. Keine Nation braucht vom Zugang zu den offenen Wegen des Weltverkehrs ferngehalten zu werden. Der Seeweg muß gleichfalls durch gesetzliche Bestimmungen, wie auch tatsächlich, frei sein.

Die Freiheit der Meere

ist eine „conditio sine qua non“ für den Frieden, eine Gleichheit der Zusammenarbeit. Viele derzeit in Geltung stehende Regeln internationaler Übung werden zweifellos, ohne einer radikalen Umarbeitung unterworfen werden müssen, um die Freiheit der Meere tatsächlich zu gewährleisten und deren gemeinsame Benützung für die Menschen unter allen Umständen zu sichern.

Zum Schluß heißt es in der Botschaft Wilsons: „Ich schlage vor, in Zukunft möchten es alle Völker unterlassen, sich in Bündnisse zu verwickeln, die sie in den Wettbewerb um die Macht hineintreiben und in ein Netz von Intrigen und eigenmächtiger Nebenbuhlerschaft verwickeln, und ihre eigenen Angelegenheiten durch Einflüsse verwirren, die von außen hineingetragen werden. In dem Konzert der Mächte gibt es keine verwickelnden Allianzen, wenn sich alle vereinigen, um in demselben Geiste zu demselben Zwecke zu handeln und zu wirken, alle in dem gemeinsamen Interesse zum Genieße der Freiheit und des eigenen Lebens unter gemeinsamem Schutz. Ich schlage den Regierungen unter Zustimmung der Regierten jene Freiheit der Meere vor, die in der internationalen Konferenz auch andere Vertreter des Volkes der Vereinigten Staaten, mit Verehrtheit als überzeugte Anhänger der Freiheit verfochten haben, und eine

Beschränkung der Rüstungen.

die aus den Heeren und Flotten lediglich ein Werkzeug der Ordnung; nicht aber Werkzeuge für einen Angriff oder eigenmächtige Gewalttätigkeit macht. Dies sind amerikanische Grundsätze und amerikanische Richtlinien. Nur andere könnten wir nicht eintreten. Es sind die Grundsätze und Richtlinien voranschreitender Männer und Frauen aller Orten in jedem neuzeitlichen Volk und jedem aufgeklärten Gemeinwesen, es sind die Grundsätze der Menschheit; sie müssen zur Geltung gelangen.“

Preussisches Herrenhaus.

Berlin, 23. Januar. Am Regierungstisch Febr. v. Schorlemer. Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, die in den Worten ausklang: Die Gegner wollen den Krieg fortsetzen, bis wir vollständig vernichtet sind. Das ist die nackte Tatsache, vor der wir stehen. Es handelt sich für uns um Leben oder Tod! Jetzt steht das Deutsche Reich im Schicksalsstunde! Zum zweitenmal ist uns nach dem Willen der Feinde der Krieg erklärt worden. Heute steht ein ernsteres und reiferes, ein sieggewohntes Volk hinter seinem Herrscher. Stahlharter Wille soll zur Tat werden! Des reinen Schwertes scharfer Stahl in unserer Hand soll sich mit grimmen Schlägen freie Bahn zu einer lebensvollen Zukunft schaffen. Schwert, Tat und Wille, das gibt einen deutschen Dreiklang: „Siege!“ (Beifall). Durchdrungen von dem tiefen Ernst der Stunde steht das Volk hinter seinem Kaiser und König! Er lebe hoch! (Das Haus stimmt in den Ruf ein. Beifall). Das Andenken der verstorbenen Mitglieder des Hauses wird durch Erheben von den Sigen geehrt. Der Entwurf eines Schatzungsamtgesetzes und der Gesetzentwurf zur Förderung der Stadtschafte werden einem Ausschuss zur Beratung überwiesen. Der Gesetzentwurf betreffend

Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher wird angenommen. Hierauf werden Petitionen erlesen. Die nächste Sitzung wird vom Präsidenten festgesetzt werden. Schluß 4 Uhr.

Kurze politische Nachrichten.

Flottmachung des österröschischen Parlaments. Aus Wien meldet uns ein Privattelegramm: Der Vorstand der christlich-sozialen Vereinigung der Abgeordneten sprach gestern bei dem Ministerpräsidenten vor, der in seiner Ansprache die allgemeine Militärlinien entwickelte, von denen die Regierung sich lösen lassen will. Der Ministerpräsident ging zwar auf einzelne Fragen nicht näher ein, gedachte aber durch die Flottmachung des Parlaments unter der Voraussetzung des Wiederzusammentritts des Reichsrats. Die Flottmachung und Ernung des Weges zum Parlament bilde eine der ersten Aufgaben der Regierung. Den Ernährungsfragen werde die Regierung ihre besonderen Bemühungen und ihre unabhängige Sorge zu. Die Abgeordneten gaben der Erwartung Ausdruck, daß es der Regierung gelingen werde, beim Ausbruch mit Ungarn die österröschischen Interessen zu wahren.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hat der Gräfin Freda-Maria von Notenburg, geborenen Burggräfin zu Dobna, die Anlegung des ihr vom König Friedrich August verliehenen Ehrenkreuzes für freiwillige Wollfabrikpflege gestattet. Die Kaiserin empfing Montag nachmittag im Neuen Palais die von der Besichtigung der Gefangenenlager in Russland zurückgekehrten Schwestern, General-Oberin vom Roten Kreuz, Gräfin Mathilde von Horn, Diakonin Emma von Bunsen und Schwester vom Roten Kreuz Anne-Marie Benzler.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. Januar. Die Fahnen heraus an Kaisers Geburtstag! Durch reiches Besaggen der Häuser am Geburtstage des Kaisers ist jedem Deutschen Seligkeit gegeben, öffentlich zu bezeugen, daß der Erlaß des Kaisers an das deutsche Volk im Herzen jedes Deutschen freudigen Widerhall gefunden hat, und daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hinter seinem Kaiser steht.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des „Kriegsdienst“ zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes für den „Vaterländischen Hilfsdienst“. Es werden gebraucht: a) männliches Personal: Beim 1. Ersatz-Bataillon Inf.-Reg. 80 (Kaserne an der Schiersteiner Straße): Schuhmacher, Schneider, Pferdepfleger. Beim Ersatz-Bataillon Inf.-Reg. 80 (Vorher Schule): Maschinenschreiber und Stenographen, Schuhmacher, Schneider, Pferdepfleger. Beim Ersatz-Bataillon Landw.-Inf.-Reg. 80 (Müchterschule): Schuhmacher. Beim Ersatz-Bataillon Inf.-Reg. 87 (Gutenberg-Schule): Schuhmacher, Küchenpersonal. Beim Militär-Lebensmittellager (Oranienstr. Nr. 5): Buchhalter (abschließend für doppelte amerikanische Buchführung), Maschinenschreiber und Stenographen, Lageristen. Bei der Stell. 41. Infanterie-Brigade (Oranienstr. 5): Maschinenschreiber und Stenographen. Beim Ersatz-Pferdebep. 18. A. R. (in der Artillerie-Kaserne): Schuhmacher, Sattler, Beschlagschmiede. Beim Bezirks-Kommando (Vertramstr. 3): Schreiber (mög. bei Bezirks-Kommando gewesen). Beim Lebensmittelbeschaffungsd. der Lazarette 18. A. R. Abt. Wiesbaden (Luisenstr. 3): Ordonanzen, Schreiber, Maurer, Gärtner, Landwirte, Viehwärter. b) weibliches Personal. Beim Ersatz-Bataillon Inf.-Reg. 80 (Vorher Schule): Maschinenschreiberinnen und Stenographinnen. Beim Ersatz-Bataillon Inf.-Reg. 87 (Gutenberg-Schule): Maschinenschreiberinnen und Stenographinnen. Die Kriegsdienststelle in Frankfurt a. M.

Der Untermain geht seit heute Morgen in seiner ganzen Breite mit geschlossenem Treibeis. Zwischen Fährbeim und Hochheim war gestern in der Mitte des Flusses ein beladenes Schiff auf den Grund ausgefahren und mußte abgeschleppt werden.

Berufung. Wie wir erfahren, ist zum Nachfolger des Professors Kattner auf dem Lehrstuhl für Zivilprozessrecht, Rechtsvergleichung und deutsches bürgerliches Recht an der Universität Frankfurt a. M. Professor Dr. jur. Max Pagenstecher von der Universität Halle in Aussicht genommen. Prof. Pagenstecher ist am 30. Juni 1874 in Wiesbaden als Sohn des bekannten Augenarztes Geh. Sanitätsrates Prof. Dr. Hermann Pagenstecher geboren. In Freiburg und Marburg widmete er sich dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften, bestand 1897 in Kassel des Referendarexamen und promovierte ein Jahr darauf in Bonn. Im Jahre 1902 zum Gerichtsassessor ernannt, wurde er dem Amtsgericht in Köln zur Beschäftigung überwiesen, jedoch sofort beurlaubt. Im Dezember 1904 erwirkte Pagenstecher seine Zulassung als Privatdozent für Zivilrecht und Zivilprozess in Marburg auf Grund der Habilitationsschrift „Zur Lehre von der materiellen Rechtskraft“, folgte 1906 einem Rufe an die Universität Lausanne, wo ihm die Professur für deutsches bürgerliches Recht und deutsche Rechtsgeschichte als Nachfolger von Prof. Rühlens übertragen wurde. Von hier siedelte er im Herbst 1910 als Nachfolger von Prof. J. C. Schwarz nach Halle über. Der Gelehrte, der eine umfangreiche fachliterarische Tätigkeit entfaltet, ist Mitbegründer der „Rechtlichen Zeitschrift für Zivil- und Prozessrecht“ (mit Rehr, Mendelsohn-Partholby und Habel), ferner Mitarbeiter an Zeitschriften, Sammelwerken usw.

„Kriegsdienststelle“ als Amtsbezeichnung. Zur Vereinfachung der künftigen Vermeidung von Verwechslungen mit den hiesigen General-Kommandos erfolgt die Amtsbezeichnung der Kriegsdienststellen hinfürst lediglich durch das Wort „Kriegsdienststelle“ (bzw. „Kriegsdienststellen“) unter Beibehaltung des betreffenden Ortsnamens. Eine Ausnahme gilt allein für die „Kriegsdienststelle im Bezirk des Oberkommandos in den Marken“. Derselben Bezeichnung lautet hinfür: Kriegsdienststelle in den Marken, Berlin (für Briefe: W. 10, Viktorstr. 24).

Das August Victoria-Schwimmbad bleibt wegen Kohlenmangels bis auf weiteres geschlossen. Da einweilen keine Ausflüchten auf bessere Kohlenzufuhr bestehen, dürfte wohl das Schwimmbad vor ca. Mitte März nicht wieder eröffnet werden. Die Gültigkeit geldloser Bekarten für das Schwimmbad wird dementsprechend verlängert.

Keine Beschlagnahme der Nähfäden. Amtlich wird mitgeteilt: Die Befürchtung ist verbreitet, daß der Bekanntmachung betreffend Behandlung von Nähfäden vom 20. 12. 16 (W. M. 500/12, 16 RPA.) demnächst eine Beschlagnahme der Nähfäden folgen werde. Diese Befürchtung ist unbegründet. Die Heeresverwaltung stellt im Gegenteil bereits seit über Jahresfrist den Nähfabriken vierteljährlich beträchtliche Mengen beschlagnehmter Garne zur Verfügung, um den laufenden Bedarf an Nähfäden zu decken. Es besteht also kein Anlaß, sich über den laufenden Bedarf hinaus mit Vorräten an Nähfäden zu versehen. Nur durch übermäßige Käufe könnte künstlich eine Knappheit und eine Preissteigerung in Nähfäden herbeigeführt werden.

Gestohlen wurde in einer der letzten Nächte aus einem Hofe in der Karlstraße eine blaue, gestreifte Militärwolldecke, die zum Ausflüchten aufgehängt war. Um zweidienliche Mitteilungen bittet die Kriminalpolizei.

Ehren-Tafel

Drei Söhne des Invaliden R. L. D. in Weilmünster, die seit den ersten Kriegsmomenten an den schwersten Kämpfen der Westfront teilnahmen, wurden ausgezeichnet. Der als Unteroffizier bei Kriegsbeginn eingezogene Friedrich Karl D. wurde zum Regimentschef befördert und erhielt das Eisenerne Kreuz, Wilhelm Adolf D., der seit Oktober 1914 bei der Fußartillerie dient, wurde Oberleutnant und Theodor D., wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Oberleutnant ernannt.

Das Eisenerne Kreuz wurde dem Unteroffizier Hermann Lieb aus Diez verliehen.

Das Eisenerne Kreuz erhielt der Sohn des Schreinermeisters Müller in Bad Ems, Kriegsfreiwilliger Maschinen-gewerkschäftler Max Müller.

Infanterist Karl Mayer aus Bierstadt erhielt das Eisenerne Kreuz. Seine beiden Brüder besitzen auch bereits dieses Ehrenzeichen.

Sandhürnenkruz H. Maxeiner, Sohn des Schuhmanns W. Maxeiner, zurzeit verwundet in einem Feldlazarett im Westen, erhielt bei den erfolgreichen Kämpfen im Westen das Eisenerne Kreuz und die heilige Tapferkeitsmedaille.

Hilfshohle Bekreiter Franz Wern, im Inf.-Regt. 87, erhielt an der Somme das Eisenerne Kreuz.

Die Eisbahn auf der Adolfshöhe ist von jetzt ab ebenfalls eröffnet.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Marcel Salzer im Residenz-Theater. Auf den morgen Donnerstag stattfindenden Marcel Salzer-Abend sei nochmals empfehlend hingewiesen. In seiner Zeit hat künstlerische Erhebung und Entspannung mehr Berechtigung gehabt wie jezt. In diesen Tagen des allgemeinen Leidens, des Drucks und der Wirrnisse, die Kraft und Opferfreudigkeit erfordern, ist seelische Aufmunterung und Erheiterung eine Wohltat. Nichts ist besser geeignet aufzumuntern und zu erfrischen, als die Gabe des Humors, die Marcel Salzer in so hohem Maße meistert. Der Vortrag beginnt um 7 Uhr.

Kriegsabend an Kaisers Geburtstag. Bei dem vom Volkshilfsverein veranstalteten Kriegsabend an Kaisers Geburtstag wird die Kapelle des Ers.-Bataillons vom Inf.-Regt. 80 mit. Außerdem hat Herr Haas seine Niederkunft in den Dienst des Abends gestellt. Und endlich wird Herr Dr. Schröder vaterländische Dichtungen mitteilen. Es empfiehlt sich, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen im Vorverkauf am Samstag von 11-1 Uhr und 3-4 Uhr.

Vortrag. Heute Mittwoch abend 7 1/2 Uhr findet ein vom Kneip-Verein veranstalteter Vortrag statt im Saale des Rath-Vereins, Luisenstr. 20; Herr Alois Kunz von hier spricht über „Die Erlangung eines gesunden Schlafes und frische Nerven?“ Näheres aus der heutigen Anzeige.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Das Kino Bora u. Schottens in „Kaffauer Hof“, macht das Publikum aufmerksam, daß daselbst nach wie vor Theaterkarten für die ganze Woche im Voraus vorräthig sind, genau wie an der Kasse des Königl. Theaters. Der Verkauf ist täglich von 9-1 und 3-7 Uhr.

Kaffau und Nachbargebiete.

Die Reichsgründungsfeier in Mainz.

In wie hohem Maße die Reichsgründungsfeier, die der Verein der Nationalliberalen Partei Mainz veranstaltete, der Förderung der gegenwärtigen Zeit und dem vaterländischen Bedürfnis entsprach, bewies der überaus starke Besuch, dessen sich die Veranstaltung zu erfreuen hatte. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Feier war der Wartburg-Saal des „Heilig Geists“ bis zum letzten Sitzplatze gefüllt. Neben dem Verkauf des Abends schreibt das „M. Tagbl.“: Stadtvorstand, Rechnungsrat Obmann u. eröffnete die Feier mit einer markigen Begrüßungsansprache. Die weihenolle Stimmung wurde noch vertieft durch den gehaltvollen, gedankenreichen Vortrags von Hauptkassierleiter Bernhard Grothaus von Wiesbaden. Sowohl die Dichtung, wie noch mehrere andere, von patriotischer Blut durchströmte dichterische Erzeugnisse desselben Verfassers und anderer deutscher Autoren wurden von Fel. Herrha Grothaus mit solch vollendetem Kunst, solchem Feuer und solcher Innigkeit vorgetragen, daß die Hörer mitgerissen ihre Bewunderung in einem nicht endenwollenen Beifallssturm offenbarten. Einen nicht minder starken Eindruck erzielte Herr Opernsänger P. M. Witte vom Mainzer Stadttheater mit seinen Liedervorträgen, die von Musikdirektor Michael Hacke mit seinem künstlerischem Verständnis begleitet wurden. Den Kernpunkt des Abends bildete der vorträge des Generalsekretärs C. Anding, Geschäftsführer der Nationalliberalen Partei Wiesbaden über „das Deutsche Reiches Schicksal heute.“ Wie im Leben des einzelnen Menschen es Stunden und Zeiten gibt, die bestimmend und ausschlaggebend für sein ganzes ferneres Schicksal sind, so schilberte der Vortragende in seiner, immer wieder von lautem Beifall unterbrochenen Rede den 18. Januar als Preis und Deutschlands Schicksalstag. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, auf die wir noch ausführlicher zurückkommen werden, dankte der Redner allen denen drüben an der Front, forderte die Dabeim zum Durchhalten und Mitwirken, jeder an seinem Platze, auf und schloß die Wünsche zum Geburtstag des Deutschen Reiches in dem Gebete zusammen, das Emanuel Geibel in seinem Türmer-Lied ausgesprochen hat:

„Sieh herab vom Himmel droben, Herr, den der Engel Jungen loben, Sei gnädig diesem deutschen Volk! Donnernd aus der Feuerwolke Sprich zu den Fürken, sprich zum Volke, Lehr uns hart sein, Hand in Hand! Sei Du uns Fels und Wirt, Du führst es wohl hindurch, Denn Dein ist heut wie allezeit Das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit!“

Außerordentlich lebhafter Beifall folgte den feierlichen, von patriotischem Schwunge getragenen Ausführungen des Redners, denen die gesamte Publikumsschaft mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt war. — Mit dem allgemeinen Lied: „O Deutschland, hoch in Ehren“ und warmen Dankesworten des Herrn Obmann an die Mitwirkenden schloß der vaterländische Abend, der auf alle Teilnehmer eine tiefe, erhebende Wirkung ausgeübt hat.

Ein Wilderer erschossen.

i. Schwanheim a. M., 24. Jan. Am Sonntag abend übertraf die Förster Siegmüller aus Niederrad im tiefen Walde drei Wilderer, die ein frisch erlegtes Reh trugen. Als die Wilderer auf den Anruf des Försters nicht stehen blieben, gab dieser einen Schuß auf die Beine ab und traf den Heinerich aus Keltersbach, der sofort tot zu Boden stürzte. Christian befand sich auf Urlaub zu Hause und sollte heute nach dem Vazarett Jangen, wo er einquartiert ist, zurückkehren. Die beiden anderen Wilderer entflohen und konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

w. Frankfurt, 24. Jan. Auf das Guldigungsdiplomgramm der G. Frankfurter Bezirksynode an den Kaiser ist folgende Antwort eingelaufen:

S. M. der Kaiser lassen der Bezirksynode Frankfurt a. M. für die freundliche Begrüßung und die treuen Segenswünsche herzlich danken. S. Majestät vertrauen unerschütterlich, daß im Beginnenden Jubeljahre der Reformaiton der Geist des alten Lutherlebens sich dem deutschen Volk besonders gnädig erweisen und den Uebermut der Feinde brechen wird.

ges.: Gef. Kabinetsrat v. Valentini.

# Regenerlobogen, 24. Jan. Flottenabend. Der Deutsche Flottenverein Regenerlobogen veranstaltete am Sonntag einen Unterhaltungsabend, der sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute. Der Verein hatte in Herrn J. O. Bardoß aus Frankfurt einen Redner gewonnen, der einen Lichtbildervortrag angekündigt hatte. Leider konnte dieser aber nicht zur Ausführung kommen infolge der Verweigerung der erforderlichen elektrischen Kraft. Dennoch gab der Redner in kurzen Sätzen ein Bild von der deutschen Marine, ihrer Entstehung, des Personals und des Material und veränderte es so, auch den Leuten in die Verhältnisse der Flotte einzuführen. Humorvolle Schilderungen aus eigener seemännischer Erfahrung machten den Vortrag besonders genussreich. Klavier-vorträge, ausgeführt durch Herrn Lehrer Herold aus Klingebach, sowie zeitgemäße Rezitationen und Nieder zur Punte, die Herr Lehrer Bardoß aus Allendorf vortrug, brachten reiche Abwechslung in die Veranstaltung. Me mit einem begeisterten ausgenommenen Kaiserhoch.

—h. Von der Temp., 24. Jan. Schneewerwun-gen. Im ganzen Gebiete der Temp gingen in der abgelaufenen Woche riesige Schneefälle nieder. Frühhoher Schnee liegt bis tief in die Täler der Rhin und des hessischen Berglandes schaukelnd, daher müssen die Gemeinden jeden Tag Schnee schaufeln, um wenigstens die Hauptverbindungswege für den Verkehr freizuhalten. Seit Jahren ist nicht mehr so viel Schnee gefallen. Das Bild, besonders die Nebel, kommen bis dicht an die Drißkanten heran.

Gericht und Rechtspredung.

a. Der Fall Volkmer vor dem Oberlandesgericht. Vor dem Oberlandesgericht Frankfurt stand der Fall des Metzgermeisters Heinrich Volkmer erneut zur Verhandlung. Dieser war bekanntlich vom Wiesbadener Schöffengericht und von der Strafkammer wegen Preiswunders zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte für das Pfund Fleisch 3 Mark genommen, während der Aus-lage eines Sachverständigen der angemessene Preis höchstens 2,50 Mark gewesen wäre. Höchstpreise bestanden damals in Wiesbaden noch nicht. Vor der Strafkammer hatte der Angeklagte aber geltend gemacht, daß er infolge des Umfanges seines Geschäftes und der besonderen Marktverhältnisse in Wiesbaden außergewöhnlich hohe Preise gehabt habe. Von Gewinn könne keine Rede sein. Der Sachverhalt wurde bestätigt. Diese Angabe-Tropfen kam die Strafkammer zur Verurteilung. Der Angeklagte hätte die übermäßig hohen Preise nicht auf das Publikum abwälzen dürfen, er hätte vielmehr dafür sorgen müssen, sie einzuschränken. Wenn er das nicht getan habe, so habe ihn dabei nicht die soziale Fürsorge für seine Angehörigen geleitet, sondern die Hoffnung, sobald die Zeiten besser würden, das Geschäft sofort im früheren Umfange wieder aufzunehmen. Das Oberlandesgericht als Revisionsinstanz bestätigte das Urteil. Es erkannte an, daß kein gewöhnlicher Preiswunder vorliege, aber es liege im Sinne des Gesetzes, jeder Ueberverurteilung des Publikums durch übermäßig hohen Preis entgegenzutreten. Es komme nicht darauf an, ob im Einzelfall ein übermäßiger Gewinn in Geld gezogen worden sei, es genüge, wenn jemand seine geschäftliche Stellung auf Kosten des Publikums behaupten wolle. Das sei hier der Fall. Der Angeklagte habe nur deswegen die hohen Preise gebahlt, weil er sein Geschäft im früheren großen Umfange in bessere Zeiten hindüßerretten wollte. Dieser eigene Vorteil dürfe nicht auf Kosten des Publikums erreicht werden.

— Strafkammer Eimburg vom 22. Jan. Ein unverbeifertlicher Dieb ist der Tischler Wilhelm B. aus Herbornschelbach. Er hat fast den größten Teil seines Lebens hinter schwebischen Gittern zugebracht. Außer erheblichen Gefängnisstrafen ist er bis jetzt nicht weniger als 28 Jahre in 3 Nuchthaus verurteilt worden. Im vorigen Jahre hat er in Siegen wieder ein Fahrrad gestohlen, das er in Kaffau für 20 Mark zu verkaufen versuchte. Bei dieser Gelegenheit wurde er festgenommen. Er gab, da er allen Grund dazu hatte, einen falschen Namen an, auch brach er eines Nachts aus und ging flüchtig. Heute erhält er aber-mals eine Inhaftstrafe von 2 Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

Der Fall „Kupfer“ in Berlin.

Je weiter die Erhebungen in dem Millionen-beitrag der Frau Kupfer fortgeschritten, um so mehr neue Verwickelungen kommen, wie Berliner Blätter berichten, an das Tageslicht. Es kann schon heute als feststehend angesehen werden, daß die erwähnte Summe den zuerst genannten Betrag von 2 1/2 Millionen noch weit übersteigt. In den Geschäftsbüchern in der Bülowstraße finden sich hundert Geschäftsbücher ein, die ihr Geld zurückverlangen. Sie werden alle an die Staatsanwaltschaft verwiesen. Ueber den derzeitigen Vermögensstand der Frau Kupfer ist nichts Genaues in Erfahrung zu bringen. Ebenso ist es noch nicht aufgeklärt, wo die ungeheuren Summen hingekommen sind, denn es scheint ausgeschlossen, daß die Frau mit ihrer Tochter die ganzen Beträge ausgegeben haben soll. Die Kriminalpolizei verfolgt zurzeit noch eine neue Spur, die auf einen dritten Mit-schuldigen schließen läßt. Ueber das Vermögen der Verhafteten ist der Konkurs eröffnet worden. Frau Kupfer scheint mit festem Geiste und großer Geschäftstüchtigkeit vorzugehen zu sein; sie hätte Formulare von Deere-Hilferungen sehr geschickt nachgemacht und aus Tüpen eines Stempels auch die erforderlichen Stempelzeichen hergestellt. Die Unterschriften auf diesen Schriftstücken waren unleserlich. Das fiel aber nicht weiter auf, weil dies ja auch auf echten

Schriftstücken vorkommt. Den Lieferungsanträgen von Deere-Behörden standen wieder ebenso gefälligt Schriftstücke von auswärtigen Einkaufsgesellschaften gegen-über, nach denen die der Frau Kupfer angeblich von der Deereverwaltung im Auftrag gegebenen Aufträge freigegeben und geliefert worden seien. Bei solchen erdichteten Aufträgen und Lieferungen handelte es sich immer um große Summen, oft um mehrere Millionen Mark. Das Kapital, das in der Höhe von zehn Millionen Mark arbeitete, wurde natürlich möglichst oft umgelegt, und so war es kein Wunder, daß die Eulagen 100 und 200 Prozent brachten. Frau Kupfer sorgte sehr dafür, daß die fälligen Zinsen und Gewinne, die zur Auszahlung gebraucht wurden, immer da waren. Bei den sechs Banken, mit denen die Frau in Verbindung stand, wurden noch größere und kleinere Summen gefunden.

Die Winterkälte, die nun schon seit einigen Tagen herrscht, macht sich ganz empfindlich bemerkbar und scheint sogar noch in der Steigerung begriffen zu sein. Denkwürdig kommen aus fast allen Teilen Deutschlands Meldungen über starke Zunahme der Kälte, zum Teil bis zu Kältegraden, an die man seit langer Zeit nicht mehr gewöhnt ist. In Ostpreußen ist die Kälte bis zu 20 Grad gefallen, in der Weichselgegend und in Ostpreußen waren 16 bis 17 Grad, in Thüringen bis 15 Grad und zeitweise darüber. Im Süden und Westen ist nur die Hälfte dieser Temperaturen erreicht worden. Auch verschiedene Opfer hat die Kälte schon gefordert. Aus Ostpreußen werden acht Todesfälle durch Erfrieren gemeldet, in Landberg a. Warthe sind drei Personen erfroren. Aus Stettin wird gemeldet: Die Oder vereist mehr und mehr, die Eisbrecher sind aber fortgesetzt tätig, die Schiffsfahrerin frei zu halten. Seit Jahren war kein Winter mit ähnlich niedrigen Temperaturen zu verzeichnen. Das will für die dortige Gegend etwas besagen. Auch die Elbe zeigt harten Eisgang, sodass die Schifffahrt eingestellt werden mußte.

Brand eines Klosters. Aus Düsseldorf, 23. Jan., wird uns gemeldet: Gestern nachmittag brach in dem Kartäuser Kloster Haus Hain bei Unterroth ein Brand aus, der sich rasch verbreitete und die Kirche, das Hauptgebäude und mehrere Nebengebäude ergriff. Die Düsseldorf-Firewehr sand bei ihrem Eintreffen bereits einen derartig großen Brandherd vor, daß an eine Rettung des großen Kirchendaches schon nicht mehr zu denken war. Schlechte Wasserverhältnisse und die herrschende Kälte erschweren die Bekämpfung des Feuers. Ein großer Teil der Decke vom zweiten Obergeschosse des Hauptgebäudes stürzte ein und verletzte sechs Feuerwehrleute, wovon drei ins Krankenhaus geschafft wurden.

Zur Ermordung Rasputins. Die „Post“ meldet aus Stockholm: Anlässlich des Nordens an Malmin fand der wohlgenannte junge Fürst Jusupow, dessen Schwiegervater Großfürst Alexander Michailowitsch, sowie der junge Großfürst Dimitri Powskowskij auf Befehl des Zaren, Petersburg bis auf weiteres zu verlassen, mittels Extrasuges nach der Krim abgereist.

Godwasser in Paris. Pariser Meldungen berichten, daß infolge andauernden Regens und Schneefalls die Seine wieder derartig gestiegen sei, daß man vor einer Wasserfatastrophe fürchtete, die derjenigen im Jahre 1910, wo der ganze rechte Stadteil von Paris unter Wasser stand, zu vergleichen sei. Alle Pariser Brücken über die Seine sind bereits über-schwemmt und mühen zum größten Teil für den Verkehr gesperrt werden. Um auch während des Hochwassers den Schiffsverkehr auf der Seine, der für die Heranführung von Kohlen und Lebensmittel unentbehrlich ist, aufrecht erhalten zu können, war bereits ins Auge gefaßt, alle der Durch-sahrt hinderlichen Brücken einfach zu sprengen, allein der Generalstab hat sich dieser Maßnahme widersetzt. Augen-blicklich ruht die gesamte Schifffahrt auf der Seine, und die Zufuhr der Lebensmittel usw. für Paris muß durch die Eisenbahn erfolgen, was natürlich die Preise des Proviant-tierungsministers Heriot stark durchkreuzt. Um die Seine-ufer künstlich zu erhöhen, hat man seine Anstrengung zu Sand-säcken genommen, die in Rassen herbeigeschleppt werden, aber nur wenig Hilfe bringen.

Das jüdische Eisenbahnunglück in Rumänien. Pro-gros de Quon“ meldet aus Jassi, daß nach amtlichen Mitteil-ungen bei dem Eisenbahnunglück bei Cirana 371 Personen umgekommen sind und 756 verletzt wurden, davon 300 schwer.

Ueber die Verschiedenheit der Bierpreise in Deutsch-land gibt eine Veröffentlichung des Deutschen Brauerbundes eine interessante Uebersicht. Während in Bayern die Preise für dunkles Auschankbier 30-32 Pfa. für den Liter betragen und sich helles auf 32-36 Pfa. für den Liter stellt, kostet in Mitteldeutschland die gleiche Menge Lagerbier 30-35 Pfa. und Exportbier 60-75 Pfa. In Nord- und Süddeutschland bekommt man Lagerbier unter 60 Pfa. für den Liter über-haupt nicht, während man das Exportbier mit 75 Pfa. fast durchschnittlich bezahlen muß. Das teuerste Bier ver-schafft Grauboden, wo für den Liter Lagerbier 75 Pfa. ge-fordert werden und das Exportbier gar 1 Mk. kostet.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

Table with columns for New-Yorker Börse, including items like Tensam für Gold, Gold auf 24 Stunden, Wechsel Berlin, etc., with corresponding prices in V.K. and L.K.

Pariser Börse.

Table with columns for Pariser Börse, including items like Paris, Resto, Italien, Russ. Kurs, etc., with corresponding prices in V.K. and L.K.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Verträge: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftliche Zeit: B. C. Stenderberg; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. S. J. Bähler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G.m.b.H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voranschlägliche Witterung für 25. Januar: Zeitweise wollos, vorwiegend noch trocken. Frost weiter nachlassend.

Wetterstand: Caub 2,32, Weilburg 1,76 Meter.



# 40. Kriegsabend

im grossen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8.

## Zur Feier von Kaisers Geburtstag

Samstag, 27. Jan., abends 8 Uhr.

Leitung: Herr Direktor Dr. Höfer.

### Festrede:

Herr Stadtverordneter-Vorsteher Justizrat Dr. Alberti.  
Mitwirkende: Herr Konzertsänger Fritz Haas.  
Herr Dr. Schröder (Deklamation) u. der Wiesbadener Orchesterverein (Leitung: Herr E. Schmidt).  
Eintrittspreis 20 Pf. (einschl. Kleidergebühr). Vorverkauf am Samstag von 11-1 und von 3-4 Uhr am Saaleingang.

# Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des Roten Kreuzes

am Freitag, 26. Januar, abends 7 1/2 Uhr

(Vorabend d. Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. d. Kaisers)

im Saale der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstrasse,

unter freundlicher Mitwirkung der Herren Konzertmeister R. Thomann und Max Schilbach vom Kur-Orchester, ferner der Damen Viki Wolff (Sopran), Hedwig Schilbnacht (Alt), der Herren G. Diebel (Tenor) J. Strud (Bariton) und Jul. Ernsthaft (Klavier).

Quartette und Lieder von Mozart, Brahms, Wolff, R. Strauß.

Violinkonzert von Mozart, Passacaglia von Händel u. a.

Reservierter Platz 3 M., 1. Platz 2 M., 2. Platz 1 M. — Kartenverkauf bei: Schellenberg, Kirchstrasse; Schellenberg, Burgstrasse; Erbölzer, Rheinstraße; Wolff, Wilhelmstrasse; Moris u. Minzel, Wilhelmstrasse; Schottenfels, Kaiser-Friedrich-Platz; A. P. Ernst, Nerostrasse; Spiegel u. Sohn, Langgasse 1; G. Kaffel, Kirchstrasse 54.

## Verlangen Sie Telephon 680

für die Reservierung Ihrer Theaterkarten  
zu Kassenvorverkaufspreisen.  
Gute Plätze für alle Ränge stets vorrätig.

## Born & Schottenfels

Hotel Nassauer Hof.  
Alleinige offizielle Vorverkaufsstelle des Königl. Theaters.

# Lebensmittelversorgung in Wiesbaden.

Zur Regelung der Lebensmittelversorgung bestehen vom 6. Januar 1917 ab folgende Dienststellen:

## Für Verbraucher

Wilhelmstrasse 24-26

**Lebensmittelverteilungsamt für Einwohner, Zimmer 45:**

Ku-, Ab- und Ummeldungen (sowie erstmaliger Kartenbesitz).  
Heilbromarten.  
Anmeldung von Nahrungsmitteln zwecks Anrechnung auf Besuchsarten.

**Zimmer 5:**

Dortlaufende Erneuerung abgelaufener Karten und Marken.  
Zusatzmarken.

**Milchamt, Zimmer 13:**

Milchkarten für Versorgungsberechtigte, Vorsugsberechtigte usw.

**Lebensmittelverteilungsamt für Anstalten, Hotels, Heereseinrichtungen usw., Zimmer 23:**

Besuchsarten und Besuchscheine für Haushalt und Gäste.  
Anmeldung von Nahrungsmitteln zwecks Anrechnung auf Besuchscheine.

**Seifenverteilungsstelle für Ärzte usw. und für Wäschereien mit weniger als 10 Arbeitern, Zimmer 23:**

Anweisarten für Sonderbesitz von Seife.

**Lebensmittelverteilungsamt für Kranke, Zimmer 25:**

Sonderzuweisung von Nahrungsmitteln an Kranke auf Grund ärztlicher Zeugnisse.

## Für Verkäufer

**Lebensmittelamt, Friedrichstr. 27II.:**

Für sämtliche Lebensmittel mit Ausnahme von Mehl, Brot, Milch, Kartoffeln und Fleisch.

**Mehlbüro, Rathaus, 3. St., Zimmer 68:**

Mehl und Brot.

**Milchamt, Wilhelmstr. 24/26, Zimmer 13.**

**Kartoffelamt, Grabenstrasse 11.**

**Fleischamt, Schlachthof, Gartenfeldstr. 57.**

Wiesbaden, den 4. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 25. Jan.: Nachmittags 4 Uhr:

### Abonnements-Konzert

- Städtisches Kurorchester.
- 1. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ Mozart
- 2. Fantasie aus der Oper „Fidelio“ Beethoven
- 3. Aufforderung zum Tanz, Ranlo v. Weber
- 4. Adagio für Streichorchester mit obligatem Cello Rall
- 5. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer“ Wagner
- 6. Fantasie aus der Oper „Das Glöcklein des Eremiten“ Mallart
- 7. Ghromatischer Galopp Liszt.

Abends 8 Uhr:

### Abonnements-Konzert

- Städtisches Kurorchester.
- Leitung: Herr Herm. Imer, Städt. Kapellmeister.
- 1. Lustspiel-Ouvertüre Kélar-Béla
- 2. Amina, Ständchen Linke
- 3. Eine schwedische Bauernhochzeit, Suite Södermann
- 4. Tongedicht Köhler
- 5. Waffentanz aus der Oper „Gudrun“ Klughardt
- 6. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ Auber
- 7. Erinnerung an Lortzing Fantasia Rosenkranz
- 8. Bauern-Polka Strauss.

Gefittet wird: Glas, Porzellan, Eisen, alle Arten, (Vorseifen feuerfest im Wasser haltbar). Aufenplatz 6 bei D. Uhlmann.

# Nassauische Landesbank



# Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 44.

Händlerloher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Reichsbankgironkonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. — Tel. 833 und 893 28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden

Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.  
Annahme von Spareinlagen.  
Annahme von Gelddepositen.  
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.  
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).  
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.  
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.  
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).  
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).  
Uebnahme von Kauf- und Gütersteigeldern.  
Kredite in laufender Rechnung.

Verschliessbare Schrankfächer in der neuerrichteten Stahlkammer. Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Händlervermögen.

## Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts

### Grosse Lebensversicherung

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).  
**Kleine Lebens-Volks-Versicherung**  
(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- u. Kinderversicherung).  
**Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.**

5668

Direktion der Nassauischen Landesbank.



FRANKFURT A. M. — ROSSMARKT 23.

## Gemälde höchsten Ranges

wie  
*Hans Thoma*  
ausserlesene Werke verschiedener Jahre.

Böcklin — Israels — Liebermann  
Spitzweg — Steinhilber — Trübner  
Zügel u. a.

Werke junger zukunftsreicher Künstler.  
Moderne Graphik. — Seltene Bochie-Radierungen.

Ich erteile von jetzt ab wieder Unterricht in Gesang (Methode Garcia) und Atemgymnastik.

Gerda Hartwig, Konzert- u. Orationsängerin  
Eckenförderstrasse 1, I., Ecke Lahnstrasse.



## J. & G. ADRIAN

Königl. Hofspediteure.

Bahnhofstrasse 6. Fernsprecher 59.

## Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen.

Umtüge in der Stadt.

2161

## Grosse moderne Möbellagerhäuser.

# Aufforderung

zum sparsamen Verbrauch von Gas und elektrischem Strom.

Die Kohlenvorräte der Gas- und Elektrizitätswerke gehen zur Neige und reichen, falls in der Zukunft, die durch den herrschenden Wassermangel und das Hochwasser des Rheines sehr erschwert ist, längere Verödungen eintreten sollte, nur noch für kurze Zeit. Es ergibt daher im Anblich an die Bekanntmachung vom 7. Dezember 1916 an die Einwohnerschaft erneut die dringende Aufforderung, im Verbrauch von Gas und elektrischem Strom möglichst sparsam zu sein. Nur auf diese Weise ist es möglich, mit den vorhandenen Kohlenvorräten längere Zeit auszukommen und die Stadt davor zu bewahren, daß die Gas- und Elektrizitätswerke wegen Kohlenmangel den Betrieb einstellen müßten.

Sollte dieser Aufforderung nicht in den nächsten Tagen nachgekommen werden, so müßte der Verbrauch mangelsweil eingeschränkt werden.

Zur weiteren Ersparrnis von Gas und elektrischem Strom wird die Straßenbeleuchtung vom 6. ds. Mts. ab schon um 8 1/2 Uhr auf Nachtbeleuchtung geskaltet.

Ferner wird die Vorchrift des Mindestgasverbrauches bei Automatenanlagen vom Verbrauchsmonat Dezember ab bis auf Weiteres aufgehoben.

Wiesbaden, den 6. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Ablieferung von gemeldeten Fahrradbereifungen.

Nach der bekanntgegebenen Beschlagnahme-Befugung vom 12. Juli 1916 wird darauf aufmerksam gemacht, daß die meldepflichtigen Fahrradbereifungen bis zum 5. Februar 1917 an der Sammelstelle abdelivert werden müssen.

Die Sammelstelle alte Artillerie-Kaserne in der Rheinstraße ist geöffnet:

jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag  
vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-4 Uhr.

Nach dem 15. Februar 1917 tritt dann Enteignung der gemeldeten Bereifungen ein, wobei die zu zahlenden Preise vermindert 10 Prozent unter den bis jetzt gezahlten liegen werden.

Der Magistrat.

## Haushaltsausweis (bish. Brotausweis Karte).

Sämtliche Brotausweisarten für Privathaushaltungen werden durch Haushalts-Ausweisarten ersetzt. Die Ausgabe erfolgt im

Verwaltungsgebäude Wilhelmstrasse 24/26 Zimmer 43-45 und zwar für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

A am 25. Januar; B am 26., 29. und 30. Januar.

Für die anderen Buchstaben erfolgt besondere Bekanntmachung.

Borsulegen sind:

Die Brotausweisarten und die Markenausgabekarte.

Änderungen, die im Personenstande erfolgten, aber in der Brotausweisarten noch nicht nachgetragen sind, müssen unverzüglich in Zimmer Nr. 43-45 gemeldet werden. Die Unterlassung ist strafbar.

Wiesbaden, den 28. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die betrieblen Gewerbetreibenden werden hiermit darauf hingewiesen, daß die polizeilichen Nachrevisionen der Maße und Gewichte im Bezirk des 1. Polizeireviers vom 18. ds. Mts. ab vorgenommen werden.

Ich mache hierbei gleichzeitig darauf aufmerksam, daß gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft wird, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsvoilizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorchriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen; auch kann deren Verhütung angeordnet werden.

Wiesbaden, den 8. Januar 1917.

Der Polizei-Präsident, von Schenk.

## Anzeige!

Zur Erhöhung des Ertrages der Delsaatenernte stellt der Kriegsaussschuss für Cete und Feite, Berlin, denjenigen Landwirten, welche zum mindesten 1 ha Raps oder Rübjen angebaut haben, für jeden angebaute ha 100 kg schwefelaurer Ammoniak zur Düngung bei sofortiger Anmeldung zur Verfügung. — Der Nachweis für die Anbaufläche muß durch eine Bescheinigung des Ortsvorstehers geführt werden.

Antragsformular und Lieferungsbedingungen sind durch die unterzeichneten Kommissäre erhältlich.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse 6063

Filiale Frankfurt a. M.

Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft Wiesbaden.

## Sonnenberg. — Bekanntmachung

Verkauf von Kohl- und Mohrrüben.

Am Donnerstag den 25. Januar und Freitag, den 26. Januar 1917, vormittags von 8 1/2 bis 12 Uhr findet der Verkauf von Kohlrüben und Mohrrüben in der Lebensmittelstelle, Wiesbadener Strasse 24 statt und zwar an alle Einwohner. Es können für jede Familie 1/2 Zentner Kohlrüben und 1 Zentner Mohrrüben abgegeben werden.

Den Einwohnern wird dringend geraten, zur Streckung der Kartoffelvorräte sich mit einem Vorrat an Rüben zu versehen. Nach Ablauf dieser Verkaufsszeiten wird anderweit über die Rüben verfügt werden.

Sonnenberg, den 22. Januar 1917.

Der Bürgermeister, Buchta